

SCHATTENWURF

UMGESTALTUNG DER AXSE KUHLENWALL



Die Funktionen werden aus der Mitte heraus in die Ränder geschrieben.

Ein großer Treppchen wird ausgebaut.

Der Verlauf der Mauer wird bodennaher gelegt, ein Eisenrost liegt auf dem.

Am Standort der früheren Türme entstehen nun Plätze.

Die Turmplätze ermöglichen unterschiedliche Ecken in die Vergangenheit.

Integration Bestand mit punktuellen Eingriffen

- Blüme Erhalt: 39
- Blüme Fälln: 12
- Blüme neu: 12

Konzept Vegetation

Konzept Realisierungsbereiche

KONZEPT

Die Wallanlagen vom Kühlturm bis zum Innenhafen stellen einen einzigartigen Stadtraum dar – die Struktur der ehemaligen Befestigungsanlage ist in dichter Innerstadt als heute unbenutzter Raum ablesbar. Erlebar ist er heute jedoch nicht, da er sehr heterogen gestaltet, von zahlreichen Verkehrsanlagen zergliedert und vom ruhenden Verkehr dominiert wird. Die Zurückgewinnung dieses Raums und das Erlebarmachen seines Zusammenhangs und seiner historischen Bedeutung sind damit die Ziele für die Achse Kühlenwall.

Mit der Absicht der Zurückgewinnung des Raums ist unmittelbar das Ziel verbunden, so viel Grün wie möglich zu realisieren, und dieses als zusammenhängendes lineares Element auszubilden. Die Funktionen des MV werden so weit wie möglich reduziert und an die Ränder des Raums geschrieben, so dass seine Mitte als durchlaufender grüner Korridor ausgebildet werden kann. Ein neuer fußläufiger Hauptweg – der Mauerweg – wird durchgängig im grünen Korridor geführt – beidseitig von Grün begleitet und so weit wie möglich von Straßen und parkenden Autos entfernt ist er attraktiv für die Benutzer.

Die erhaltenen Teile der Stadtmauer am Schäferturn und im Innenhafen sowie der nachgebildete Abschnitt südlich des Stapelors sind beeindruckende und den Freiraum prägende Zeugnisse der alten Verteidigungsanlage Dübberg. Ebenso faszinierend ist jedoch der heute nicht mehr sichtbare im Untergrund verborgene Teil, der in seinem Gesamtzusammenhang erst die Dimension und Funktion der Anlage deutlich macht. Deshalb wird in der gesamten Abwicklung des Mauerwegs eine bodennähe Nachbildung des Verlaufs der ehemaligen Stadtmauer integriert, die auf die unterschiedlich liegenden Elemente aufmerksam macht. Die vorhandenen Türme und Mauerelemente reihen sich in diese Linie ein. In den Mauerstreifen sind kurze bildsprachliche Informationen sowie Beleuchtung eingelassen, in rhythmischen Abständen hebt sich der Streifen zur Höhe einer Sitzmauer. So wird der Besucher intuitiv entlang der Mauer geführt und immer wieder dazu eingeladen, mit ihr zu agieren.

Als besonderes Element werden an den früheren Türmen die neuen Turmplätze als Orte spezieller Atmosphäre betont und gestaltet. Unter Aufgriff der Taktung der historischen Situation dehnt sich der Mauerweg an den vorhandenen und nicht mehr vorhandenen Türmen Kühlenwall auf den Freiraum mit der nachgezeichneten Mauer und dem Weg frei von Autos aus. Sie nehmen einerseits unterschiedliche Aufenthalts- und Spielangebote an und dienen gleichzeitig als historische Fenster, die einen Blick in die Vergangenheit erlauben. Mit den Elementen von Bepflanzung, Topographie, Möblierung und Beleuchtung wird subtil auf die Historie hingewiesen, ohne zu rekonstruieren. Stadtgeschichte wird spielerisch erlebbar.

VERKEHR

Die Verkehrsfunktionen werden so weit wie möglich reduziert und neu geordnet, so dass die Mitte der Achse Kühlenwall als durchlaufender grüner Korridor ausgebildet werden kann. Die Stellplätze werden auf 70% reduziert und auf der Ostseite des Grünkorridors konzentriert. Die Westseite des Freiraums mit der nachgezeichneten Mauer und dem Weg frei von Autos sein. Durch eine Einbahnstraßenlösung für die Straße Kühlenwall im Abschnitt zwischen Junkerstraße und Köhnenstraße wird Schrägparken auf der Ost- und Längsparken auf der Westseite möglich. Zwischen Junker- und Oberstraße weitet sich der Raum und eine senkrechte Anordnung des Parkens macht eine Vielzahl von Stellplätzen möglich.

Im südlichen Abschnitt, zwischen Kühlturm und Am Mühlberg findet nur eine Mindestzahl an Stellplätzen Platz. Hier werden die Straße Kühlenwall und die Obermauerstraße als Mischverkehrsflächen ausgebildet, die Flächen sind durchgeflastert, flache und breite Bordas markieren die Fahrgasse. Die Wendemöglichkeit am Südsende der Straße Kühlenwall wird in den Turmplätzen integriert, ohne dass der Wendekreis baulich sichtbar abgebildet wird. Freiraumelemente übernehmen den Schutz vor Durchfahrten.

Radfahrer werden auf der Fahrbahn westlich des Grünzugs geführt: ungestört von ein- und ausparkenden Autos und getrennt von den Fußgängern ist hier schnelles und abgeleitetes Fahren möglich. Am südlichen Ende vor der Fußgängerzone konzentrieren sich die Radstellplätze und die Anlagen für Metroplad.

MATERIALIEN UND BEPFLANZUNG

Der Mauerweg ist mit Gussasphalt mit einer Abtrotz aus Moränenkitt befestigt. Die Nachzeichnung der Stadtmauer wird mit 80cm breiten bodennähe eingebauten Betonfertigteilen ausgebildet, in die im Abstand von 5m bodennähe LED-Lichtlinien eingelassen sind. Die Fertigteile erinnern durch recycelte Ziegelbruchzuschlagstoffe, die durch eine sandgestrahlte Oberfläche zutage treten an die Materialität der alten Mauer. Die unterschiedliche Rauigkeit des Mauerbündes und der Asphaltdeckschicht ist als taktiles Leitelement wirksam. Die auf dem Mauerband in rhythmischen Abständen als Sitzmauer aufgerichteten Elemente bestehen aus Sichtbetonfertigteilen. Die Turmplätze erhalten ein hochwertiges Betonwerksteinpflaster, die Funktionsflächen (Gehwege und Mischverkehrsflächen) ein einfaches graues Betonrechteckpflaster.

Die Bestandsbäume werden weitestgehend erhalten. Einzelne Exemplare müssen wegen der veränderten Verkehrsführung zugunsten der Stärkung des Grünkorridors weichen und werden durch Neupflanzungen ersetzt. Dabei wird noch einmal das Thema der Gärten vor der Stadt aufgegriffen und die Vogelkirsche *Prunus avium* 'Plena' gepflanzt, die in die Streubelwässer des Mittellandes einreihen soll, gleichzeitig aber ein dem veränderten Klima hervorragend widerstehender Stadtbau ist.

Insgesamt wird die Versiegelung des Planungsbereichs deutlich reduziert, der erhöhte Grünanteil trägt zu mehr Verdunstung, Abkühlung und Biodiversität bei. Die erforderliche sichere Beleuchtung der Verkehrsflächen wird kontrastiert mit einer atmosphärischen und abgestuften Beleuchtung im Grünkorridor. Die den Mauerweg begleitenden LED-Leuchten bieten Orientierung und sorgen für eine Grundbeleuchtung. An den Turmplätzen werden je zwei, wie die bereits auf dem Schäferturnplatz vorhandenen hohen Lichtstelen (Hess City Elements) eingesetzt, die sowohl die Fläche ausleuchten als auch Akzentuierungen schaffen können durch ein Anstrahlen der bestehenden Mauerreliefe.

- Fußgänger
 - Radfahrer
 - Einbahnverkehr MV
 - Zufahrtbeschränkung MV
 - Zufahrt Grundstück TG
 - Behindertenstellplatz
 - Stellplatz für Lieferfahrzeuge
- Stellplatzbilanz:**
Bestand: 107 öffentliche Stellplätze
Tagesstellplätze
- Planung: Reduktion auf 70%**
75 öffentliche Stellplätze
3 Tagesstellplätze
3 Behindertenstellplätze
2 Stellplätze für Lieferfahrzeuge

Konzept Verkehr



GÄRTEN VOR DER STADT
 Am südlichsten Turmplatz wird visualisiert, dass dieser Ort im Mittelalter jenseits der Stadtmauer lag, und damit in den gartenbaulichen Flächen und Obstanbaugebieten, die die Stadt umgeben. In unmittelbarer Nähe zur Fußgängerzone wird den Nutzern eine kleine Oase mit blühenden Beeten voller Heil-, Nutzpflanzen und Bauerngartenblumen angeboten. Als Ausgleich zu der in Zeiten des Klimawandels sich immer mehr aufheizenden Innenstadt kann man sich hier im Schatten der herrlichen Platanen ausruhen, ein Trinkbrunnen bietet Abkühlung. Der ehemalige Turm ist nicht mehr zu sehen, jedoch symbolisiert eine Skala auf dem Boden die Projektion seiner damaligen Höhe und die der Mauer. Sie ist entlang des Schattenwurfs des Turms in der Abendsonne ausgerichtet - der Schatten des Vergangenen weist in die Gegenwart.

SCHLÜFTURM
 Der neu gestaltete Platz am Schlüfturm wird in die Gesamtstruktur integriert. Die vorhandene Gestaltung und die Querungsmöglichkeit können selbstverständlich an die neue Wegführung des Mauerwegs angebunden werden. Langfristig jedoch erscheint ein Zurücknehmen des Weges, der heute die Grünfläche zerschneidet und eine mauerparallele Führung zugunsten des einheitlichen Bildes sinnvoll. Als vorgezogene punktuelle Intervention zieht eine Herde Schafe als Skulpturen über die große befestigte Fläche, wertet sie auf und schafft ein zusätzliches Nutzungsangebot.

GRABEN AN DER STADTMAUER
 Dass die Befestigungsanlagen nicht nur aus den Türmen und der Mauer bestanden, sondern auch noch von einem Wassergraben begleitet wurden wird an diesem Platz bildhaft gemacht. Ein trockener, 75cm tiefer legendarer Wassergraben wird mauerbegleitend herausgeschält und bildet den Verlauf des Wassergrabens nach. Dadurch dass das Gelände nach unten abge-senkt wird, bekommt die bodenbündige Mauer eine räumliche Ausprägung, und die Rundung des ehemaligen Turms tritt als Stützmauer zu Tage. Das Motiv des Schattenwurfs wird erneut aufgegriffen: In der Zone des virtuellen Schattens des nicht mehr vorhandenen Turms wird die Wiese durch dunkelblaue Stauden ersetzt (z.B. Schwarzblättriger Schlangengart, Sel- bei „Purpurasens“, Purpurglockchen). Die Skala im Boden taucht in Form eines kleinen Stegs durch den Graben noch einmal auf.

Im Frühjahr färbt ein dichter Teppich aus Blausternen (Sollis sibirica) den Graben und erinnert an seine ehemalige Wasserführung. Sitzen und Balancieren auf den niedrigen Mauern, Tollen auf der Böschung, Spielen auf der Wiese - es werden zahlreiche attraktive Spiel- und Bewegungsangebote für Jung und Alt gemacht, ohne explizit Geräte aufstellen zu müssen.

ANNE FRANK DENKMAL
 Am vierten Turmplatz, an dem in den 1960er Jahren in seiner vollen imposanten Höhe aufgemauerten Turm südlich des Stapeltors wird Stadtgeschichte bereits anschaulich sichtbar, so dass es keiner weiteren Elemente zu dessen Inszenierung bedarf. Hier wird das Anne-Frank-Denkmal in den Platz integriert, in räumlicher Nähe zur alten Synagoge und lässt den Schatten der Vergangenheit auf seine eigene Weise sichtbar werden.

TÜRME UND TORE
 Im Norden, kurz vor dem Innenhafen ist ein weiterer Turm erhalten, der jedoch im Hinterhof der Wohnbebauung eingeschlossen ist. Das Thema der Fenster an den Turmplätzen wird aufgegriffen, und jenseits der Bebauung im Gehweg rahmenförmige Bodenintarsien eingelügt, die auf den Turm aufmerksam machen. Am Koblenzer Turm am Innenhafen, legt sich ein ebensolcher Rahmen um die bestehende Freiraumgestaltung und schafft über bildsprachliche Informationen in Bodenintarsien Bezug zu den Turmplätzen. An den Toren (Kultur und Stapeltor) weiten sich die Rahmen zu Teppichen aus, eine große einheitliche Platzfläche überspannt die Fahrbahn, in der Fußgängerzone ist dies schon enthalten. Die bodenbündige Nachbildung der Mauer wird unterbrochen und zu einer kleinen die Tore symbolisierenden Stale aufgerichtet.



